



Liebe Leserinnen und Leser des InReha-newsletter,

wir berichten für Sie alle 2 Monate über Aktuelles aus dem Themenbereich Rehabilitation. In der Regel empfiehlt es sich, einen **Ausdruck** zu machen, da dieser lesefreundlicher ist. Wir würden uns freuen, wenn Sie den newsletter auch für MitarbeiterInnen, KollegInnen oder sonstige Interessierte ausdrucken bzw. **weiterleiten**.

Eine anregende Lektüre sowie alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen

Ihr Hendrik Persson und Team

Inhalte (Auszug):

- 🔗 InReha 2005: Mit neuer Internetpräsenz mehr Klarheit über Angebot (1-2)
- 🔗 Unfallversicherer: Psychischer Traumatisierung entgegenwirken (2)
- 🔗 Nach dem Tsunami: Schnelle Hilfe für Hinterbliebene (3)
- 🔗 VDR-Chef Ruland kritisiert Hartz IV: Altersarmut könnte wachsen (3)
- 🔗 InReha 2005: Heute startet Internet-Forum für Rehabilitation (4)
- 🔗 Trend zu mehr Hilfsbereitschaft: Selbsthilfe-Gesellschaft im Kommen (5)
- 🔗 Posttraumatische Belastungsstörungen: Die Pille fürs Vergessen (6-7)
- 🔗 Im Dezember neu: Arbeitsmarktpolitisches Informationssystem (7)
- 🔗 Informationsmaterial des BMGS: Broschüren für behinderte Menschen (8)
- 🔗 Veranstaltungen – Seminare - Weiterbildungsangebote (10)
- 🔗 Bemerkenswerte Gerichtsurteile 1-5 (11-12)
- 🔗 InReha intern: Neues vom Kompetenznetzwerk (13)
- 🔗 Kaum zu glauben: Produktinformationen der besonderen Art (14)

🔗 InReha: Innovativ ins Jahr 2005

Mit neuer Internetpräsenz mehr Klarheit über Angebot

(hp) Durchaus auch ein wenig Stolz über das in den vergangenen Jahren er-



(Fortsetzung von S. 1)

reichte präsentierte InReha-Geschäftsführer Hendrik Persson am 15. Januar den vollständig neu erarbeiteten Internet-Auftritt des Unternehmens. „Damit verschaffen wir den Betroffenen, unseren Kunden und nicht zuletzt unseren rund 200 regionalen Mitarbeitern eine grundlegende Übersicht über unsere Ziele, unsere Angebote und permanenten Entwicklungsprozesse“, so Persson. Mit der neuen Homepage ist es nun auch möglich, Seminare und Schulungen, von denen InReha fünf allein im ersten Halbjahr 2005 veranstaltet, direkt im Internet zu buchen. Neben dem aktuellen Prospektmaterial und den InReha-Newslettern der vergangenen Jahre kann man sich nun auch fachliche Informationen zu Integrationsbegleitung von unfallgeschädigten Kindern oder Menschen mit psychischen Traumatisierungen oder Schädel-Hirnverletzungen herunterladen.

Besuchen Sie uns jetzt unter www.inreha.net

☺ Unfallversicherer wirken psychischer Traumatisierung entgegen **Katastrophenhelfer mit dem Erlebten nicht allein lassen**

(bgi) - Helfer, Retter und Bergungspersonal in Krisengebieten sind enormen physischen und insbesondere psychischen Belastungen ausgesetzt. Darauf weist der Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG) vor dem Hintergrund der Flutkatastrophe in Asien hin. "In Deutschland hat die Mehrheit der Beschäftigten in Rettungsberufen eine vergleichbare Katastrophe sicherlich nicht erlebt", sagt Dr. Dirk Windemuth, Arbeitspsychologe am Berufsgenossenschaftlichen Institut Arbeit und Gesundheit in Dresden. Neben einer guten Vorbereitung sei daher auch die psychologische Betreuung nach Hilfeinsätzen von großer Bedeutung, denn "allein das Miterleben menschlichen Leidens kann bei Helfern psychische Reaktionen hervorrufen, als seien sie selbst betroffen."

Als Folge könne eine posttraumatische Belastungsstörung auftreten, verbunden mit Schlafstörungen und so genannten Flashbacks. "Dabei erlebt der Betroffene die auslösende Situation immer wieder. Er erinnert sich nicht nur einfach, sondern zeigt auch dieselben körperlichen Reaktionen." Windemuth geht davon aus, dass 25 Prozent aller Fälle ohne psychosoziale Unterstützung chronisch werden können.

Eine im Beruf erlittene Traumatisierung wird als Arbeitsunfall anerkannt. Die Berufsgenossenschaften beschäftigen sich daher intensiv mit den psychischen Folgen traumatischer Erlebnisse. Zurzeit wird beispielsweise in einem Forschungsprojekt zum seilunterstützten Retten untersucht, wie sich Rettungspersonal auf Berg- und Seilbahnunglücke so vorbereiten kann, dass die psychischen Belastungsfolgen während und nach dem Einsatz möglichst gering sind.

Hilfs- und Rettungskräfte, die von deutschen Organisationen in die Katastrophengebiete entsandt werden, stehen grundsätzlich unter dem Schutz der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung. Bei einem Unfall übernimmt der zuständige Träger der Unfallversicherung die im Gastland entstandenen Kosten. Entsprechende Informationen zum Thema bietet der HVBG auf seiner Homepage unter: <http://www.hvbg.de/d/pages/intern/index.html>

Quelle: Presseinformation des HVBG vom 05.01.2005



🕒 Flutopferhilfe nach Tsunami

Versicherer streben schnelle Hilfe für Hinterbliebene an

Schnelle Hilfe sollen Hinterbliebene von vermissten deutschen Flutopfern bei der gesetzlichen Rentenversicherung finden. Wenn es um die Zahlung von Renten an Witwen, Witwern oder Waisen geht, dann sind unbürokratische Lösungen gefragt. Dies teilte jetzt die Landesversicherungsanstalt (LVA) mit.

Voraussetzung für eine Rente an Hinterbliebene ist üblicherweise eine amtliche Todeserklärung. Und die kann sich nach den geltenden Gesetzen ein Jahr oder länger hinziehen. So lange muss nämlich abgewartet werden, bis Verschollene nach einer Katastrophe als tot gelten. Bei den Rentenversicherern sucht man deshalb zurzeit nach Lösungen, wie man auch ohne Todeserklärung Renten kurzfristig auszahlen kann. Dabei wird geprüft, welche Voraussetzungen und Unterlagen als Beleg dafür ausreichen, dass der Tod mit gesicherter Kenntnis eingetreten ist.

Vermisste Rentner erhalten ihre Altersrente zunächst weiter auf ihr Konto, längstens bis zur Erklärung des Todes. Hinterbliebene sollten das Geld allerdings nicht vollständig ausgeben, da überzahlte Beträge möglicherweise zurückgefordert werden können.

Quelle: lva.de-Newsletter Nr. 160 vom 04.01.2005

🕒 VDR-Chef Ruland kritisiert Hartz IV

Altersarmut könnte wachsen

(hp) Mit dem Arbeitslosengeld II ist zum 1. Januar 2005 die letzte Stufe der Hartz-Reformen - "Hartz IV" - in Kraft getreten. Bei "Hartz IV" geht es um die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe zum neuen Arbeitslosengeld II. Das sollen Personen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren erhalten, wenn sie nachweisbar bedürftig sind. "Hartz IV" sorgt mit zahlreichen Neuregelungen zur Zahlung von Arbeitslosengeld und Sozialgeld für allgemeine Verunsicherung. Nun warnt VDR-Chef Ruland vor einer zunehmenden Altersarmut.

Nur 40 Euro Rente erhalten Empfänger des künftigen Arbeitslosengeldes II nach zehnjähriger Arbeitslosigkeit. Damit droht Deutschland eine wachsende Altersarmut. Hiervor warnte jetzt der Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR), Professor Franz Ruland. Heute sei Armut kein Problem des Alterns, in naher Zukunft könne sich dies allerdings ändern. Es gebe Problemgruppen, die größer würden. "Vor allem in den neuen Bundesländern sehe ich wegen der viel höheren Arbeitslosigkeit Probleme auf uns zukommen", sagte Ruland.

Der VDR-Geschäftsführer kritisierte in diesem Zusammenhang, dass die Alterssicherung für Langzeitarbeitslose "zu sehr heruntergefahren wurde". Arbeitslosengeld-II-Bezieher würden wie Minijobber auf der Basis von 400 Euro Monatsverdienst versichert. Wer zehn Jahre arbeitslos ist, erhält daraus eine Rente von lediglich 40 Euro. Zum Vergleich: Ein durchschnittlich verdienender Arbeitnehmer erwirtschaftet in der selben Zeit fast 250 Euro Monatsrente. Scharfe Kritik übte Ruland darüber hinaus an der Form der künftigen Rentenbesteuerung. Millionen von Rentnern drohe in Zukunft eine



(Fortsetzung von S. 3)

verfassungswidrige Doppelbesteuerung. Er rechne damit, dass schon bald Ruheständler vor dem Bundesverfassungsgericht klagen werden. In der langfristigen Übergangszeit zu einer nachgelagerten Besteuerung "wird es zu einer massiven Doppelbesteuerung kommen", so Ruland wörtlich. Denn wer beispielsweise ab 2040 in den Ruhestand gehe, müsse seine Rente voll versteuern, obwohl er bis 2025 noch auf einen beträchtlichen Teil seiner Beiträge Steuern gezahlt habe. Schon im kommenden Jahr werden viele der heutigen Rentner vom Fiskus zur Kasse gebeten, während die Beiträge im Lauf ihres Erwerbslebens nicht vollständig steuerfrei gewesen sind.

Quelle: Iva.de-Newsletter Nr. 154 vom 07.12.2004

🌀 Kompetenzzentrum für psychische Störungen Hilfe und Betreuung nach schweren Arbeitsunfällen

Ein Kompetenzzentrum für psychische Störungen nach Arbeitsunfällen haben die BG-Kliniken Bergmannsheil in Bochum jetzt eröffnet. Ein Team aus Neurologen, Psychologen und Schmerzspezialisten berät und behandelt Opfer schwerer Arbeitsunfälle, die ihre traumatischen Erlebnisse oftmals nicht ohne fachliche Hilfe verarbeiten können.

Infos unter: http://www.bergmannsheil.de/pages/aktuelles/presse/presseinfo.php?info_ID=35

🌀 Heute startet InReha-Forum für Rehabilitation

(hp/17.01.05) Für den fachlichen Austausch zwischen den regionalen FallmanagerInnen bietet InReha ab sofort eine besondere Plattform. Das **InReha-Internetforum** ermöglicht die kollegiale Beratung bei besonderen Fallkonstellationen ebenso wie gegenseitige Information über Themen im Reha-Bereich.

www.inreha.net
Dies ist das offizielle InReha-Forum

[FAQ](#)
[Suchen](#)
[Mitgliederliste](#)
[Benutzergruppen](#)
[Registrieren](#)
[Profil](#)
[Einloggen, um private Nachrichten zu lesen](#)
[Login](#)

Aktuelles Datum und Uhrzeit: Mo Jan 17, 2005 2:18 pm
www.inreha.net Foren-Übersicht

Forum	Themen	Beiträge	Letzter Beitrag
Fragen und Antworten rund um die Rehabilitation			
Medizinische Rehabilitation Medizinische Hintergründe, Krankheitsverläufe, therapeutische Ansätze, etc.	0	0	Keine Beiträge
Teilhabe am Arbeitsleben Berufliche Wiedereingliederung, Arbeits- oder Umschulungsplätze, etc.	0	0	Keine Beiträge
Allgemeine Teilhabe/Pflege/Assistenz Pflege-Assistenz, Hilfsmittel, Mobilitätshilfen, Bauberatung, etc.	0	0	Keine Beiträge
Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen Wiedereingliederung von Kindern und Jugendlichen in Familie, Schule und Gesellschaft.	0	0	Keine Beiträge
Begleitung psychischer Unfallfolgen Psychische Traumata, Heilungsprozesse, etc.	0	0	Keine Beiträge
Begleitung bei Schädel-Hirn-Trauma Schädel-Hirn-Verletzungen, posttraumatische Belastungsstörungen, etc.	0	0	Keine Beiträge
Gutachten und Berichte Koordination von Rehabilitationsprozessen, Eingliederungsprozesse, Berichterstattung, etc.	0	0	Keine Beiträge
Adressen - Angebote - Maßnahmen	0	0	Keine Beiträge

Bitte loggen Sie sich schnell ein und registrieren Sie sich unter:
<http://www.inreha.net/forum>.



🕒 Trend zu mehr Hilfsbereitschaft 2005 Selbsthilfe-Gesellschaft löst schwächelnden Staat ab

Hilfsbereitschaft und sozialer Zusammenhalt werden künftig wieder wichtiger, weil Politik und Staat in den Augen der Menschen versagen. Das ist das Ergebnis einer neuen Studie des Freizeitforschungsinstitutes B.A.T. in Hamburg, die jetzt veröffentlicht wurde. Schon bevor das Ausmaß der Tsunami-Katastrophe bekannt war, hat sich jeder zweite Deutsche (49%) für 2005 fest vorgenommen, seinen Nachbarn zu helfen. Und ein Viertel der Bevölkerung (27%) will sich mehr als bisher sozial engagieren.

Basis der Studie (www.bat.de/freizeit) ist eine im Herbst durchgeführte Repräsentativumfrage mit einem Sample von 1.000 Personen ab 14 Jahren im gesamten Bundesgebiet. Demnach wollen immer mehr Deutsche nach dem Grundsatz "Hilf dir selbst, bevor der Staat hilft" leben. Im Vergleich der Jahre 2004 und 2005 zeichnet sich ein Einstellungswandel ab. Die Menschen interessieren sich wieder mehr für eine bessere Gesellschaft und wollen mithelfen, sie zu verwirklichen.

In beiden Umfragen bekommt der Freundeskreis fast die Bedeutung einer zweiten Familie: "Freunden helfen" (2004: 58% - 2005: 63%) steht ganz oben. Singles und kinderlose Paare wollen Freundschaftskontakte pflegen und festigen und ihren Freunden mit Rat und Tat öfter zur Seite stehen (je 73%). Für Singles und Kinderlose sind Freunde wie soziale Konvois, die ihr Leben verlässlich begleiten. Mehr Verantwortung für andere für 2005 haben sie die Befragten jedenfalls viel vorgenommen.

Sie wollen in Kirche und Gemeinde aktiver mitarbeiten (+ 8% gegenüber 2004), im Verein Aufgaben und Ämter übernehmen (+ 12%) und sich vor allem im sozialen Bereich stärker engagieren (+ 17%). Auf dem Weg zu einer neuen Selbsthilfe-Gesellschaft spielt die Nachbarschaftshilfe eine zentrale Rolle. Fast die Hälfte der Bevölkerung (45%) hat bereits im laufenden Jahr praktische Nachbarschaftshilfe geleistet - von der einfachen Hausaufsicht mit Tier- und Pflanzenpflege in Urlaubszeiten bis zum Hilfsangebot bei persönlichen oder familiären Problemen. Im kommenden Jahr will jeder zweite Bürger (49%) seinen Nachbarn helfen - in Ostdeutschland etwas mehr (52%) als in Westdeutschland (49%) und auf dem Lande mehr (51%) als in der Großstadt (46%). Vor allem die Frauen (55%) und die 50plus-Generation (56%) halten viel von Nachbarschaftshilfe als einer wirksamen Form gelebter Alltagssolidarität. In einem aber sind sich die meisten Bundesbürger weitgehend einig: Sie halten wenig (8%) von einer Mitarbeit in Partei oder Gewerkschaft in der Befürchtung, in die Pflicht genommen, instrumentalisiert oder gar einverleibt zu werden. Die wachsende Einsicht in das Aufeinander-Angewiesensein resultiert aus der Angst vor dem sozialen Absturz, vor Wohlstands- und Arbeitsplatzverlusten.

Mehr Notstands- als Wohlstandsdenken zwingt zum Selbsthilfe-Handeln, weil der Sozialstaat 'schwächelt'. Was der Staat den Bürgern in den letzten drei Jahrzehnten an Verantwortung abgenommen hat, müssen sich die Bürger jetzt Zug um Zug wieder zurückholen.

Quelle: <http://www.verbrauchernews.de/sonstiges/artikel/2005/01/0022/>



🌀 Behandlung von Posttraumatischen Belastungsstörungen Die Pille fürs Vergessen

Der französische Psychiater Guillaume Vaiva von der Universität Lille hat es sich zum Ziel gesetzt, Traumapatienten zu helfen, deren Leben aufgrund von ständig wiederkehrenden Erinnerungen an ein schreckliches Erlebnis zerstört ist. „Es ist mehr als nur eine Erinnerung; diese Menschen durchleben die furchtbaren Vorgänge immer wieder“: erklärt der Psychiater.

Man geht davon aus, dass bei dem Erlebten Teile des Gehirns so stark aktiviert wurden, dass die Erinnerungen fortan zwanghaft immer wieder abgespielt werden. Gleichzeitig reagiert der Körper wie im Moment des Erlebnisses: Das Herz jagt, die Atmung ist beschleunigt und Schweiß bricht aus. In einer Schrecksekunde und kurze Zeit später ist dies eine normale Reaktion. Denn alle Menschen, die es mit der Angst zu tun bekommen, setzen bestimmte Hormone wie Adrenalin oder Noradrenalin frei. Diese Hormone bereiten den Körper auf das Flüchten oder Standhalten vor - indem sie beispielsweise das Herz höher schlagen oder die Lungen schneller atmen lassen. Der hormonelle Fluss verstärkt auch die Fähigkeit des Gehirns, sich zu erinnern. Je länger er anhält, desto heftiger und beständiger sind die Erinnerungen.

Normalerweise lassen diese Stressreaktionen nach Minuten bis Stunden nach. Bei manchen Menschen hält die hormonelle Antwort jedoch tage- oder sogar wochenlang an. Diese Leute sind gefährdet, eine PTSD (post-traumatic stress disorder = Posttraumatische Belastungsstörung) zu entwickeln. Bei dieser Erkrankung empfindet der Betroffene immer wieder Gefühle des Bedrohtwerdens und der Angst - auch noch Jahre oder sogar Jahrzehnte nach dem Erlebnis. Die Patienten leiden unter Schlaflosigkeit, Konzentrationsstörungen und hartnäckigem Wiederaufleben des traumatischen Ereignisses, und sie reagieren mit panischer Angst, wenn sie mit Andenken des Erlebnisses konfrontiert werden. „Aber nicht alle Leute, die ein schreckliches Erlebnis hatten, werden krank“: stellt Michael Anderson von der Universität Oregon fest. Denn vielen Menschen gelänge es, ihre Erinnerungen zu unterdrücken - möglicherweise, indem sie den Fluss der Stresshormone, der nach dem Erlebnis einsetzt, in den Griff bekommen.

Vaiva will dies medikamentös verwirklichen. Er und sein Team arbeiten mit den Notaufnahmen von Krankenhäusern zusammen. Patienten, die Traumatisches wie Gewalt oder einen Unfall erfahren mussten, erhalten innerhalb von 24 Stunden das Arzneimittel Propanolol. Propanolol gehört zu einer Klasse von Medikamenten, die als Gegenspieler von Adrenalin und Noradrenalin bekannt sind. Es schwächt viele Symptome einer Angstreaktion ab, wie zum Beispiel Zittern, Schwitzen und Herzklopfen. Propanolol mindert aber auch die Gefühle, die hervorgerufen werden, wenn sich ein Mensch an das schreckliche Erlebnis erinnert - das emotionale Gedächtnis. Bisher ist Vaivas Propanolol-Therapie erfolgreich gewesen: Zwei Monate nach dem Ereignis entwickelten nur halb so viele der mit Propanolol behandelten Patienten Symptome einer PTSD. „Durch die Gabe von Propanolol kann offenbar einer krankhaften Übererregung vorgebeugt werden“: erklärt Vaiva. Das führe aber nicht zu einer völligen Veränderung der Erinnerung an das traumatische Erlebnis. Es mildere lediglich die emotionale Last der Erinnerung.

(Fortsetzung auf S. 7)



(Fortsetzung von S. 6)

Damit widerspricht er Kritikern seiner Studie. Denn längst hat um Vaivas Propanolol-Therapie eine bioethische Diskussion begonnen. Kern der Debatte ist die Frage nach dem Missbrauch. Der Tübinger Theologie Dietmar Mieth, Mitglied der Enquetekommission „Recht und Ethik der modernen Medizin“ des Bundestags, warnt vor großen Risiken: „Es gibt auch die emotionale Belastung von Tätern, und genau da wäre der Raum des Missbrauches‘ gibt Mieth zu bedenken. So würden nirgends so viele Traumata produziert wie im Krieg. Und da traumatisierte Soldaten oft nicht mehr einsetzbar seien, dürften die Befehlshaber großes Interesse daran haben, sie kampftauglich zu halten. Auch traumatisierte Soldaten seien kranke Menschen, hält Vaiva dagegen, und als Arzt müsse man sich um kranke Menschen kümmern. Und außerdem verwandle seine Therapie Menschen nicht in Wesen, die keine unangenehmen Erinnerungen mehr kennen, jeden Missbrauch akzeptieren und das Menschliche aus dem kollektiven Gedächtnis entleeren würden. „Wir kontrollieren nur den emotionalen Anteil des Gedächtnisses, der die Leiden der Opfer hervorbringt.“ Er weist Befürchtungen zurück, es solle eine Gesellschaft entstehen, welche Erinnerungen an grausame Geschehnisse gemeinsam löscht. Auch wenn es gelänge, den mit einem Erlebnis verbundenen Schmerz zu lindern, würden schreckliche Erinnerungen einem kollektiven Gedächtnis immer erhalten bleiben.

Quelle: die tageszeitung vom 07.01.2005, von Claudia Borchard-Tuch

🕒 „Arbeitsmarktpolitisches Informationssystem“ Im Dezember wurden neu eingestellt:

Die gemeinsame Einschätzung von Bundesregierung und Spitzenverbänden der Wirtschaft zur Ausbildungssituation Ende November 2004 - gemäss einer im Ausbildungspakt getroffenen Vereinbarung - und den Beschluss des CDU-Parteitags zu „Wachstum, das Beschäftigung fördert“, der u.a. die Parteipositionen zu den Themen Kündigungsschutz und Niedriglohn enthält.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://iab.de/asp/chronik/chrListeZeit.asp>

Außerdem finden Sie in der Linksammlung ein Urteil des Bundessozialgerichts zur Bedürftigkeitsprüfung bei der Gewährung von Arbeitslosenhilfe, ein Memorandum von Prof. Scherl gegen einen überstürzten Ausbau von "Zusatzjobs" für Empfänger des Arbeitslosengeldes II und eine Gemeinsame Erklärung des Berliner Senats für Wirtschaft Arbeit und Frauen, der Arbeitsagentur und der Tarifpartner zum Umgang mit Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung.

Weitere Informationen finden Sie unter:
<http://iab.de/asp/chronik/chrTab.asp?Tab=Links&Selektor=14#Ebene>

aus: IAB-Newsletter Nr. 26/2004 vom 20.12.2004




Aktuelles Informationsmaterial des BMGS **Broschüren für behinderte Menschen**

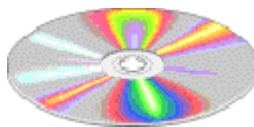
Leistungen an Arbeitgeber, die behinderte oder schwerbehinderte Menschen ausbilden oder beschäftigen.

Die Broschüre informiert über die Leistungen an Arbeitgeber durch die Bundesagentur für Arbeit, die Integrationsämter und anderer Rehabilitationsträger, wenn behinderte oder schwerbehinderte Menschen ausgebildet oder beschäftigt werden. Hierbei werden auch die Ländersonderprogramme vorgestellt.



 [herunterladen](#) (825 KB) ([PDF in HTML konvertieren](#)).
25 Seiten. Stand: September 2004

Informationen für behinderte Menschen




Diese CD beinhaltet die Broschüren: "Ratgeber für behinderte Menschen" (A712), "Das Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen" (A 301), "SGB IX" (A 283) und "Rehabilitation und Teilhabe" (A 990). Außerdem beinhaltet die CD-ROM den Adobe-Acrobat-Reader. Hybride CD-ROM für PC und Macintosh, Reader-Datei in beiden Versionen zum Installieren auf der CD enthalten. Stand: August 2004

Ratgeber für behinderte Menschen

Die Broschüre gibt umfassend Auskunft über alle Leistungen und Hilfestellungen, auf die Behinderte Anspruch haben, von der Vorsorge und Früherkennung und die medizinische Rehabilitation über die Schul- und Berufsausbildung und Berufsförderung bis zu steuerlichen Erleichterungen. In Auszügen sind auch die entsprechenden Gesetzestexte enthalten.



 [herunterladen](#) (2.2 MB) ([PDF in HTML konvertieren](#)).
379 Seiten. Stand: August 2004



SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen

Die neue Broschüre informiert ausführlich und für jeden verständlich über die neuen Möglichkeiten, die das SGB IX behinderten und von Behinderung bedrohten Menschen bietet. Unter dem Motto Mehr Beratung, Mehr Leistung, Mehr Chancen wird übersichtlich dargestellt, in welchen Bereichen die Rechte behinderter Menschen verbessert wurden, wie sie ihre Ansprüche leichter durchsetzen und wer sie dabei unterstützt. Ein umfangreicher Serviceteil mit Glossar und Adressen runden die Broschüre ab.

 [herunterladen](#) (1.3 MB) ([PDF in HTML konvertieren](#)). 182 Seiten. Stand: Juli 2004



Anhaltspunkte für die ärztliche Gutachtertätigkeit

Neue Erkenntnisse und Fortschritte in der medizinischen Wissenschaft, Änderungen von Rechtsgrundlagen sowie Erfahrungen bei der Anwendung der 'Anhaltspunkte' standen bei der Neuauflage in den vergangenen Jahrzehnten im Vordergrund. Zudem wurden in der vorliegenden Auflage folgende Aktualisierungen aufgenommen:

Berücksichtigt sind alle bis zum 1. Mai 2004 gefassten begutachtungsrelevanten Beschlüsse des Ärztlichen Sachverständigenbeirates (Sektion Versorgungsmedizin) beim BMGS sowie Sprachgebrauch und Inhalte aktueller Gesetze (z. B. IX. Buch Sozialgesetzbuch, Infektionsschutzgesetz). Missverständliche Formulierungen wurden geklärt, redaktionelle Änderungen vorgenommen und der Text in einigen Bereichen gestrafft.

Zielsetzung der 'Anhaltspunkte': Dem ärztlichen Sachverständigen/Gutachter die Grundlagen für eine sachgerechte, einwandfreie und bei gleichen Sachverhalten einheitliche Beurteilung an die Hand zu geben und zu gewährleisten, dass auch unterschiedliche Behinderungen/gesundheitliche Beeinträchtigungen angemessen und in sachgerechter Relation zueinander bewertet werden können.



[herunterladen](#) (1.4 MB) ([PDF in HTML konvertieren](#)).

320 Seiten. Stand: April 2004 **13.00 €** zzgl. Versandkosten (Versand erfolgt mit Re.).

Medizinisch-berufliche Rehabilitation Einrichtungen in Deutschland

Hierbei handelt es sich um ein Verzeichnis der Rehabilitationskliniken und -zentren, die für spezielle Krankheits- oder Behinderungsarten medizinische und berufsfördernde Leistungen der Rehabilitation wie Fort- und Ausbildung oder Umschulung erbringen.



[herunterladen](#) (466 KB) ([PDF in HTML konvertieren](#)).

88 Seiten. Stand: März 2004



Quelle: http://www.bmgs.bund.de/deu/gra/publikationen/p_6.cfm

Bildungspolitik

Hält „doppelt gemoppelt“ wirklich besser?

Viele Jugendliche und junge Erwachsene absolvieren gegenwärtig mehr als eine Ausbildung. Zweitausbildungen sind zu einem großen Teil berufsnahe Höherqualifizierungen, so dass man eher von zielgerichteten "Ausbildungskarrieren" als von regellosen "Ausbildungscollagen" sprechen kann. Zu diesem Ergebnis kommt der neue IAB Kurzbericht Nr. 16/2004 (Autorin: Marita Jacob). Diese Mehrfachausbildungen verstärken allerdings vorhandene Unterschiede in der Bildungsgeschichte, der sozialen Herkunft oder dem Geschlecht.

Kostenloser Volltext-Download dieses Kurzberichtes unter:

<http://doku.iab.de/kurzber/2004/kb1604.pdf>

Pressemitteilung: IAB-Newsletter Nr. 24/2004 vom 12.11.2004



🌀 Veranstaltungen und Seminare **Jede Menge Reha-Wissen aus erster Hand**

29.01.2005, Berlin

Einführung in das Integrative Fallmanagement für InReha-Mitarbeiter

Anmeldungen: christana.soerensen@inreha.net, Infos unter www.inreha.net

01.-02.02.2005, Frankfurt/Main

"Vielfalt tut Not - Teilhabe mit Tücken"

Die Zukunft der Arbeitswelt für Menschen mit Behinderung soll auf der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung anhand verschiedener Perspektiven und Dienstleister betrachtet werden. Mit einer Diskussion sozialpolitischer Voraussetzungen endet die Tagung.

Infos unter Tel.: 040/432 531 2-3, Fax: 040/432 531 2-5, E-mail: info@bag-ub.de,
Internet: <http://www.bag-ub.de/>

12.02.2004, Kassel

Offenes InReha-Kompaktseminar

"Besonderheiten in der Integrationsbegleitung von Familien mit schwer unfallverletzten Kindern und Jugendlichen"

kostenlos für regionale InReha-Mitarbeiter – bitte anmelden bis 29.01.2005

Anmeldungen: christana.soerensen@inreha.net, <http://www.inreha.net>

28.02. - 02.03.2005, Hannover Congress Centrum

14. Rehawissenschaftliches Kolloquium des Verbandes Deutscher Rentenversicherer (VDR)

Infos unter: <http://www.vdr.de/internet/vdr/reha.nsf/WPTagungen/7B59E9A4AB69BC2CC1256EE1002E5DF5>

09.04.2005, Zentralkoordination Hamburg

Einführung in das Integrative Fallmanagement für InReha-Mitarbeiter

Anmeldungen: christana.soerensen@inreha.net, Infos unter www.inreha.net

23.04.2005, Kassel

Offenes Kompaktseminar

„Integrationsbegleitung mit psychisch traumatisierten Menschen“

Gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Unterstützte Beschäftigung (BAG UB) veranstaltet InReha dieses Kompaktseminar für regionale MitarbeiterInnen von InReha, MitarbeiterInnen aus Integrationsfachdiensten und Kliniksozialdiensten und Berufshelfer und Schadenregulierer. Referenten: Dr. Kall und Dipl. Psych. Fauth von der Vitalklinik Buchenholm.

Anmeldungen: ingrid.stumpf@bag-ub.de, <http://www.inreha.net>

04.06.2005, Frankfurt/Main

Einführung in das Integrative Fallmanagement für InReha-Mitarbeiter

Anmeldungen: christana.soerensen@inreha.net, Infos unter www.inreha.net

24. - 27.10.2005, Düsseldorf

A+A 2005, 29. Internationaler Kongress für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

mit A+A-Forum, Treffpunkt Sicherheit und internationaler Fachmesse
Infos unter:

http://www8.aplusa-online.de/cipp/md_aplusa/custom/pub/content,ticket,g_u_e_s_t/lang

InReha-newsletter

Der kostenlose Informationsdienst mit aktuellen News zur beruflichen und psychosozialen Reintegration von Unfallgeschädigten und Langzeiterkrankten

Telefon: 0700/INREHANET 040 / 72 00 40 8-0

Telefax: 040 / 72 00 40 8-8

E-Mail: mailto:info@inreha.net

Internet: <http://www.inreha.net/>



🕒 **Bemerkenswerte Gerichtsurteile (1)**

Arbeitsvertrag auf Zeit bedarf der Schriftform

Es genügt nicht, dass die Befristung nachträglich schriftlich vereinbart wird. Das hat das Bundesarbeitsgericht in einem Urteil entschieden. Einem Sachbearbeiter des Bundesvermögensamtes war im Vorstellungsgespräch mündlich mitgeteilt worden, dass seine Stelle auf zwei Jahre befristet werde. Nachdem der Mann seine Arbeit am 1. November 2000 aufgenommen hatte, unterzeichneten beide Seiten zehn Tage später einen schriftlichen Arbeitsvertrag, der die entsprechende Befristung vorsah.

Später wandte sich der Mann indes gegen diese Abrede - und hatte Erfolg. Die mündliche Befristung sei mangels Schriftform unwirksam, befand das Bundesarbeitsgericht. Deshalb sei ein unbefristetes Arbeitsverhältnis zustande gekommen. Dass die mündlichen Abreden später schriftlich niedergelegt worden seien, ändere daran nichts. AZ: 7 AZR 198/04

Quelle: BDF/BSZ-NEWSLETTER recht § billig vom 05.12.2004

🕒 **Bemerkenswerte Gerichtsurteile (2)**

Auch bei starkem Glatteis muss Unfallstelle abgesichert werden

Nach einem Urteil des AG Schwelm müssen Autofahrer auch bei starkem Glatteis eine Unfallstelle absichern, um nachfolgende Verkehrsteilnehmer zu warnen. Man muss zumindest den Versuch unternehmen, ein Warndreieck aufzustellen. Wer dies unterlässt, bekommt bei einem Folgeunfall unter Umständen Mitschuld.

Im aktuellen Fall war eine Autofahrerin auf eisglatter Straße ins Rutschen gekommen und mit ihrem Wagen gegen ein geparktes Auto geprallt. Die Frau ließ ihr in die Fahrbahn hineinragendes Fahrzeug stehen, ohne die Warnblinkanlage einzuschalten oder ein Warndreieck aufzustellen. Kurz darauf fuhr eine andere Fahrerin auf das Auto auf. Beide Frauen stritten nun um die Haftungsquote, die das Gericht mit 50 zu 50 festlegte. Zum einen hätte die erste Fahrerin die Warnblinkanlage einschalten müssen. Weil sie ein Hindernis geschaffen hatte, als sie ihr beschädigtes Auto auf der Straße stehen ließ, hätte sie zudem zumindest versuchen müssen, das Warndreieck für andere Verkehrsteilnehmer sichtbar aufzustellen. Die zweite Fahrerin wiederum hätte wesentlich langsamer fahren müssen. AZ: 23 C 58/03

Quelle: BDF/BSZ-NEWSLETTER recht § billig vom 05.12.2004

🕒 **Bemerkenswerte Gerichtsurteile (3)**

Anspruch auf Krankenhaustagegeld in Rehabilitationsklinik

Anders als Behandlungen in Sanatorien, Erholungsheimen und Kuranstalten falle eine Rehabilitationsklinik nicht unter die Ausschlussklauseln. Das OLG Zweibrücken gab mit seinem grundlegenden Urteil der Zahlungsklage eines Versicherten gegen seine private Unfallversicherung statt.

Dem Kläger stand nach dem Vertrag ein Krankenhaustagegeld in Höhe von rund 75,00 Euro zu. Als er nach einem Krankenhausaufenthalt das Geld auch

(Fortsetzung auf S. 9)



(Fortsetzung von S. 8)

für die Weiterbehandlung in einer Rehabilitationsklinik forderte, winkte die Versicherung ab und verwies zur Begründung auf die entsprechende Ausschlussklausel in ihren allgemeinen Versicherungsbedingungen. Das OLG ließ diesen Einwand dagegen nicht gelten. Rehabilitationskliniken seien schon begrifflich eine eigenständige Art von Einrichtungen zur Behandlung von Kranken. Sie seien nicht mit den in den Ausschlussklauseln erwähnten Sanatorien, Erholungsheimen oder Kuranstalten vergleichbar.

AZ: 1 U 7/02

Quelle: BDF/BSZ-NEWSLETTER recht § billig vom 05.12.2004

🕒 **Bemerkenswerte Gerichtsurteile (4)**

Spielende Kinder haften für Schäden an parkenden Autos

Nach einem BGH Urteil haften auch Kinder unter zehn Jahren für Schäden, die sie beim Spielen an parkenden Autos verursachen. Anders als im fließenden Straßenverkehr seien Kinder beim Spielen nicht von der Situation überfordert.

Im Gegensatz zu Unfällen im fließenden Straßenverkehr, für die Kindern grundsätzlich nicht haften, müssten sie für Schäden an parkenden Wagen jedoch gerade stehen. Der Senat bestätigte damit zwei Urteile der Landgerichte Trier und Duisburg. In beiden Fällen hatten Kinder beim Spielen Schäden an Autos verursacht und waren von den Haltern verklagt worden, weil diese nicht für die Reparaturkosten aufkommen wollten.

AZ: VI ZR 335/03 und 365/03

Quelle: BDF/BSZ-NEWSLETTER recht § billig vom 05.12.2004

🕒 www.EASTIN.info

Hilfsmittel europaweit recherchieren

REHADAT beteiligt sich an dem EU-Projekt EASTIN (European Assistive Technology Information Network). EASTIN hat den Aufbau eines Internet-Portals zum Thema Hilfsmittel für behinderte Menschen zum Ziel. Das Portal wird es Nutzern ermöglichen, gleichzeitig in sechs (oder mehr) nationalen Datenbanken nach Informationen zu suchen.

Diese Informationen werden konkret bei EASTIN zur Verfügung gestellt:

- Informationen über Produkte und Dienstleistungen für behinderte Menschen
- Hilfestellungen bei der Auswahl des richtigen Produktes
- Angaben über Hersteller und Vertreiber
- Tipps zur richtigen Anwendung von Hilfsmitteln.

Erste Informationen sind schon unter www.eastin.info vorhanden. Wenn Sie als Testnutzer am Aufbau beteiligt sein möchten, kontaktieren Sie bitte Anja Brockhagen, brockhagen@iwkoeln.de, Tel. 0221 4981-845.

Quelle: REHADAT-Newsletter 1/2004



🕒 InReha intern 2005/2006

Neues vom Kompetenznetzwerk

🕒 InReha baut das interne **Qualitätsmanagement** im laufenden Jahr aus und strebt für 2005/2006 eine Zertifizierung an.

🕒 Gegen Ende 2005 wird InReha voraussichtlich über rund 200 qualifizierte regionale MitarbeiterInnen verfügen. InReha plant ab Mitte 2006 gemeinsam mit einem Partner eine **Qualifizierung zum zertifizierten „Integrativem Fallmanager“** durchzuführen, die im Rahmen von sechs Kompaktseminaren und einer abschließenden Prüfung erworben werden kann. Das Curriculum zur Qualifizierung und weitere Informationen werden im Sommer 2005 bekannt gegeben. Die Teilnehmerzahl ist zunächst auf 20 begrenzt. Teilnehmen können sowohl MitarbeiterInnen von InReha wie auch aus Integrationsfachdiensten, Kliniksozialdiensten sowie weitere Interessierte.

🕒 InReha-Geschäftsführer Hendrik Persson und Klinikreferentin Dorothea Hämer reisen derzeit bundesweit zu den führenden **Reha-Zentren** und **neurologischen Fachkliniken**. Mit zahlreichen Einrichtungen wurden bereits Kooperationen vereinbart. Regionale InReha-MitarbeiterInnen unterstützen dort zukünftig PatientInnen und das BehandlerTeam der Kliniken bei der Planung und Umsetzung von Eingliederungsperspektiven vor Ort.

🕒 Heute startet das neue **InReha-Internetforum** (s.S. 7) unter: <http://www.inreha.net/forum>. Bitte gleich anmelden! 🕒

🕒 Die nächsten Schulungsveranstaltungen für neue freie MitarbeiterInnen „**Einführung in das Integrative Fallmanagement**“ findet am 29.01.05 in Berlin, am 09.04.05 in Hamburg und am 04.06.05 in Frankfurt/Main statt. Die Seminare sind kostenlos.

> Informationen/Anmeldung unter christina.soerensen@inreha.net.

🕒 Am 12. Februar 2005 findet in Kassel ein InReha-Seminar für regionale MitarbeiterInnen zum Thema „**Besonderheiten in der Integrationsbegleitung in Familien mit schwer unfallverletzten Kindern und Jugendlichen**“ statt. Referenten sind Frau Gesa Wiethold und Herr Prof. Dr. Clemens Adam von der Kinderneurologiehilfe Münster. Das Seminar ist praxisorientiert angelegt, soll konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und Möglichkeiten bieten diese zu erproben. Das Seminar ist auch offen für MitarbeiterInnen aus der Schadenregulierung sowie BerufshelferInnen. Veranstaltungsort ist das Zentrum für selbstbestimmtes Leben in Kassel. Bitte schnell anmelden. Das Seminar ist für Mitarbeiter von InReha kostenlos.

> Informationen/Anmeldungen unter christina.soerensen@inreha.net.

🕒 Nachdem in 2004 neben weiteren Berufsgenossenschaften und privaten Versicherern auch die Rentenversicherung und Kliniken als **Neukunden** gewonnen werden konnten, wird InReha diesen Weg in 2005 konsequent weiter ausbauen und das Konzept des Integrativen Fallmanagements in höchster Qualität umsetzen. Die Weiterentwicklung der **Begleitung betrieblicher Ausbildungen** wird dabei ein inhaltlicher Schwerpunkt sein.

> Weitere Infos unter: www.inreha.net



☞ Kaum zu glauben

Produktinformationen der besonderen Art

Hier finden Sie Beschreibungen von verschiedenen Konsumartikeln, die tatsächlich so auf der Packung zu lesen waren:

- Auf einem Fön von Sears: "Nicht während des Schlafes benutzen". *[Zu schade, wo man da doch gerade Zeit hätte sich die Haare zu machen!]*
- Auf einer Tüte Fritos (Chips): "Sie könnten schon gewonnen haben! Kein Kauf nötig! Details innen liegend". *[Ein Spezialangebot für Ladendiebe?]*
- Auf einem Stück Seife der Firma Dial: "Anleitung: Wie normale Seife benutzen." *[Aha, und wie geht das...?]*
- Auf Tiefkühlkost von Swansons: "Serviervorschlag: Auftauen." *[Aber das ist "nur" ein Vorschlag]*
- Auf Tiramisu von Tesco's (auf die Unterseite aufgedruckt): "Nicht umdrehen". *[Hoppla, schon zu spät!]*
- Auf einem Bread-Pudding von Marks & Spencer: "Das Produkt ist nach dem Kochen heiß". *[Wer hätte das gedacht?]*
- Auf der Verpackung eines Rowenta-Bügeleisens: "Die Kleidung nicht während des Tragens bügeln". *[Aber das hätte doch noch mehr Zeit gespart?]*
- Auf Boot's Hustenmedizin für Kinder: "Nach der Einnahme dieser Medizin nicht Auto fahren oder Maschinen bedienen". *[Wir könnten viel für die Vermeidung von Arbeitsunfällen tun, wenn wir nur diese erkälten 5jährigen Kinder von den Gabelstaplern wegbrächten]*
- Auf Nytol Schlafmittel: "Achtung: Kann Müdigkeit verursachen". *[Nun ja, nichts anderes haben wir gehofft]*
- Auf einer japanischen Küchenmaschine: "Nicht für die anderen Benutzungen zu benutzen". *[Zugegeben, jetzt sind wir neugierig]*
- Auf Nüssen von Sainsbury's: "Achtung: enthält Nüsse". *[Echt jetzt?]*
- Auf einer Packung Nüsse von American Airlines: "Anleitung: Packung öffnen, Nüsse essen." *[Gut zu wissen, ich dachte, das geht andersherum...]*
- Auf einem Supermann-Kostüm für Kinder: Das Tragen dieses Kleidungsstücks ermöglicht es nicht, zu fliegen". *[Ohne Worte]*

Abbestellung: Wenn Sie diesen newsletter nicht mehr erhalten möchten, tragen Sie bitte in die Betreffzeile nur ein: „stop newsletter“ und senden die leere E-Mail an:

<mailto:info@inreha.net>

Neuanmeldung: Sind Sie noch nicht in die Bezieherliste des newsletters eingetragen und möchten Sie sich eintragen oder Mitarbeiter oder Kollegen anmelden, dann tragen Sie bitte in die Betreffzeile nur ein: „abo newsletter“ und senden die leere E-Mail oder E-Mail mit Angaben zum Empfänger an: <mailto:info@inreha.net>

Beiträge, Rückmeldung, Anregungen, Interessen: Wir freuen uns über Ihrer Beitrag oder Ihre Anregungen. Oder teilen Sie uns einfach mit, was Sie in der nächsten Ausgabe des InReha-newsletter gern lesen möchten.

E-Mail an: <mailto:info@inreha.net>

Copyright: Für die öffentliche Verwendung der im newsletter veröffentlichten Artikel bedarf es der schriftlichen Zustimmung der Redaktion.

Haftung: InReha übernimmt keine Haftung für Links. Da InReha keinerlei Einfluss auf Inhalte und Gestaltung der gelinkten Seiten hat, weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass wir für die Inhalte der gelinkten Seiten keine Verantwortung übernehmen und sie uns nicht zu eigen machen.

InReha-newsletter

Der kostenlose Informationsdienst mit aktuellen News zur beruflichen und psychosozialen Reintegration von Unfallgeschädigten und Langzeiterkrankten

Telefon: 0700/INREHANET 040 / 72 00 40 8-0

Telefax: 040 / 72 00 40 8-8

E-Mail: <mailto:info@inreha.net>

Internet: <http://www.inreha.net/>